

Cleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von E. L. Eberhard-Saard.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Dienstag ging man in den Speisestich. Hier herrschte reges Leben.

Cleonora nahm an einem der Tische Platz. Sie spielte nett und unmaßlos und war große Schmeichlerin. Ihre Augen folgten dem in zitternder Eifersucht.

Wichtig wurde Cleonora noch bleider als bisher. Eine liefe Rache ließ sich zwischen ihren Brauen sehen und ein höherer Grad freute die stolze Eigenart.

Es war Cleonoras größte Noth, der nun aufgetauchte Wägenstern, der Schilling des Directors — die junge Rita Balleti.

Ihren ganzen Muth, ihren Namen, ihr Vermögen hatte Cleonora jedoch dahingegen für den einen Satz, den die andere begehrt.

Dieser grub sich die Rache in Cleonoras Stirn — die junge elastihe Witz aber, im Vollbesitz ihres unermesslichen Schatzes, ließ keineswegs ihre tauschprüfenden Augen von einem zum andern gleiten.

Ihr Muth war ja doch noch alle zu Füßen, wenn ich erst will nach dir, Holzer, blunder Juno-Siegerin! sprach ihr leuchtender Blick.

Sie ward bei dem Anblick ihrer Worte auf „Mouge“. Ganz verärgert bemerkte, sie davon abzuhalten.

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

„Lamour est ronge! Die amour!“ Sie ward bei dem Anblick ihrer Worte auf „Mouge“. Ganz verärgert bemerkte, sie davon abzuhalten.

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

Sie hat dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —

„Was kümmert mich der Spielverlust?“ schluckte sie. „Alles, alles gebe ich freiwillig her, alles kann ich verlieren, nur dich nicht, dich und deine Liebe.“

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

Zürmerleib.

Im Jahre geboren,
Von einem geistreichen,
Dem Jahre geistreichen,
Gefällt mir die Zeit.

„Aber mein Gott, wie leicht das angedie Fräulein müde und überanstrengt aus! Ich ihnen nicht gut! Ich sag's ja, sie rathen sich zu viel ob. Was wir nicht, was ich nicht.“

„Schönen angedie Fräulein recht gut!“
Cleonora war allein. Tausend Gedanken stürzten auf sie ein — tausend dumm, leicht und leicht.

„Aber Mama, das ist ja ein sehr guter Mensch! Bindest du ihn nicht entlassen?“
„Und die Tochter steht ihm auf. Umöglich.“

„Horrible my dear.“ Die mitterliche Zornigte konnte zusammen. „Was dir einen Gut kommen, aus irgendeinem Gesicht, ichid magst, es ist egal was für einen, — aber den Gut ... ummöglich.“

Der englische Hut.

„Haben Sie englische Hüte?“
„Ein, Madame, — wir haben Pariser Hüte, haben Wiener Hüte, und componieren selbst, wie Sie sehen, alle Arten von Hüten, oder englische Hüte, nein ... die führen wir nicht. — Es hat, offen gestanden, bis jetzt auch noch niemand danach gefragt.“

„Ich habe dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —“
„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

„Ich habe dich sehr verloren, aber nun da du bei mir bist, muß es glücken! —“
„Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er. „Nur dich?“ rief er.

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver

liefern blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Hasenbleiche



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Kaffeehaus Neufchan.

Sonntag, den 14. Juni 1925

Frühkonzert

Anfang 7 Uhr

Eintritt frei

Dr. J. J. J.

M. T. B.

Sonntag mit 12.40 Uhr

Abfahrt mit Elektr. nach

Serrano zur Fehnerwähe.

Turnerinnen fahren früh

8.07 Uhr zur Ganturmfahrt nach

Nambura. Abfahrt zum Ganturmfahrt

25. Juni bei Serrano. Rückp.

Preussischer Adler

Sonntag abends ab 8 Uhr

Unterhaltungs-Musik.

Dram. Verein „Euterpe“

Strandbühnen.

Heute abends 8 Uhr

Verformung

Zahlreiches Ereignis erwähnt.

Der Vorstand.

Casino.

Sonntag, den 14. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab

Großer Ball.

Musik der Schrammel-Kapelle.

Damen 30 Pfg., Herren 50 Pfg. — Extra 1 Frei!

Ergebenst ladet ein Die Schrammelkapelle.

Neues Schützenhaus

Sonntag, den 14. Juni von 5 Uhr an

Ball

Saxophon-Kapelle.

Frei

Zum Merseburger Raben.

Großes

Geflügel-Anschießen.

Windjacken

auch für Knaben

H. Harnisch Delgrube 1

Kopfköpfe mit Druck


verleiht über Stadt

Edelstift

Wohlfeil und! Sehr sauber!

Ritter-Drogerie.

PERA Liegel



Die sahnige DELIKATEST-MARGARINE

Pera-Blau Siegel

Die buttergleiche süßrahmgekörnte fürs Brot

Pera-Rot Siegel

die milchreine Hasenmark, 1/4 Pf. 40 Pf.

Pera-Deinungs Siegel

das Beste zum Kochen, Backen und Braten.

Keine fälsch. gekürzt, da innerhalb 3 Stunden vom Herdort aus die Fabrik

Pera-Deinungs Siegel

Produktion in A.

Generalvertreter:

W. Pritzsche, Halle a. S., Meckelstr. 5.

Reinh. Schmidt

Sand 34 / Glasbondlung / Sand 34

Fensterglas, Draumenglas, Rohglas, Drahtglas, Schaufensterscheiben

letz am Lager.

Polym. Kalkmörtel

Polym. Kalkmörtel

Bestandteile: 33

Acht Wochen

Verlag: 33

Katalog: 33

Steg: 33

Decken: 33

Röffen.

Volks-, Berufs- und Betriebsabteilung

am 16. Juni 1925.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. März 1925 findet am 16. Juni 1925 eine Volks-, Berufs- und Betriebsabteilung statt. In diesem Abende werden an den Tagen 13.-15. Juni 1925 die erforderlichen Vorbereitungen durch die Jäger überträgt. Wer an diesen Tagen betriebl. oder berufsl. Angelegenheiten hat, sei eine Person im Sinne zu beantragen, welche zur Entgegennahme der Abklärungen berechtigt ist. Diejenigen Personen, die am Montag den 15. Juni nicht im Besitz der erforderlichen Papiere sind, haben dieselben in dem Büro des Gemeindevorstandes, Friedenstr. 28 b, anzufordern.

Die Vorbereitungen sind genau der Vorchrift entsprechend anzuführen und am Dienstag den 16. Juni 1925 zur Abholung durch den Jäger bereit zu halten. Den Jägern ist bereitwillig und nachgehend Auskunft zu erteilen, da nur die rechtensmäßige Ausführung der Fragebogen höhere Gewähr für ein genaues Ergebnis bietet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse der Abklärung nur zu statistischen Zusammenstellungen und nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken verwendet werden. Aber die erteilten Aufschlüsse, sowie über die einzelnen gemauerten Sachverhalte der Bevölkerung wird freigegeben. Umgehensmäßig beantwortet. Aber die Fragen vollständig nachgehensmäßig beantwortet, oder die erforderlichen Angaben zu machen sichergestellt, wobei die Verbindlichkeit bis zu 10.000 RM. besteht (§ 5 des Gesetzes).

Röffen, den 11. Juni 1925.

Der Gemeindevorstand.

Zement

Zementstift

Gips

frisch eingetroffen.

Eduard Klaus,

Windbera 8.

Damenstrümpfe

von 60 Pfg. aufwärts

verkauft

Maschinenfräse

Franz Kindermann

Steinmetz 84.

Windjacken

auch für Knaben

H. Harnisch Delgrube 1

Kopfköpfe mit Druck

verleiht über Stadt

Edelstift

Wohlfeil und! Sehr sauber!

Ritter-Drogerie.

kleine Anzeige

im „Merseburger Korrespondent“ kostet nicht viel, und Sie erreichen damit ohne Mühe Ihren Zweck.

Einfachbenden

Max Käther,

Schmale Straße 21.

Sommersprossen

braune, rote Haut, Erbflecke vermindern

nicht abwaschen, auch Gesicht u. Hals.

Mittler, Anskunft frei, nur Marktarke erwünscht.

Walter Wilhaus

Hellgenstadt (Gleisfeld).

Anzigen. Maß

bei bequemer Teilsabls.

von 48⁵⁰ Mt. an.

Storer,

Merseburg, Markt Nr. 16.

Dachdeckerschuhe

P. Harnisch, Delgrube 1.

Wäscherolle

5 Meter Naumburger für Handbetrieb, (auch für Kraftbetrieb einrichtbar, 100-150 mtr.) gebraucht, hellens erhalten bei Bad Hirschberg Lagernd, zu verk.

Emil Derrhug

Medizinlabor, (Spezialität: Wäscherollen) Siegmarschemweg.

Obstbauverein Merseburg u. Umg.

Morgen, Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr

Verformung im Casino

Vortrag: Einkochen nach neuesten Methoden. Die Frauen aus Stadt und Land sind hierzu eingeladen.

Gemeindegasthaus Frankleben.

Sonntag, den 14. Juni von abends 7 Uhr

Ball

was freundlichst einladen

Der Wirt Karl Wähne. Die Kriegesobstbedürftigen

Atzendorf, Gesellsch.-Verein Elmigkett

Sonntag, den 14. d. Mts. von abends 7 Uhr an

Ballmusik

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Neumart Schumann's Gasthof

Schon Sonntag nachmittags und abends

Kaffee-Konzert

mit verbindl. Leitung u. Kapellmeisters Aufschwung. Gleichzeitig empfehle ich die bekannten

Sahne- wie Eis-Erfrischungen!

Ferner bringe ich das altbekannte

Bormyer pflanzl. Spezial zur Erinnerung!

Gebr. Rollwagen

gut erhalten, 80-100 Zentner Tragkraft, zu laufen gesucht.

Drummeversand Lauchstädt.



Diese zoologische Merkwürdigkeit

die von einem deutschen zoologischen Garten erworben wurde, ist eins der Ergebnisse einer Reihe wissenschaftlich hochinteressanter Zuchtversuche. Näheres darüber finden unsere geschätzten Leser in der nächsten Ausgabe.

Möbel billig und gut

Schlafzimmer

Herren- und Speisezimmer

Schreibtische und Sessel

Schränke und Kisten

Bettstellen mit Matratzen

Nüchterschränke

Rohrbetten, Sofas

Tische und Stühle

Teichers

Nöbelhaus, Halle a. S., Gr. Steinstrasse 23, 1. Trepp. (kein Laden).

HUGO

1885

BLUM

Leipzig, Poststraße (Hauptstadt)

Erstlings-Wäsche

Kindchen - 45 - 75 - 100

Juchsen 1,10 - 2,00 - 3,00

Wäsche, Ball ... 1,50 - 2,50

Komplette

Beize- und Wäsche

Neuesten

v. einricht. d. z. eleganten

Bayr. u. Holl. u. F.

„Prinzess“ u. Tella zu 100

Spezialaussteuer „Geld“

50 Telle zu M. 100

Brandaussteuer „Elegant“

150 Telle zu M. 500

Verlangen Sie Preisliste 112

Umschick gratis.

auf Wunsch Geld zurück.

Frankensendung ab 25.- M. u. Nachn. durch ganz Deutschland.

Scotts Emulsion

(Deutsches Fabrikat)

Ist seit Jahrzehnten in allen Kulturländern das

Nährmittel für die Jugend

Scott's Emulsion fördert die Entwicklung, kräftigt den Knochenbau und wirkt blutreinigend. Bei zurückgebliebenen und schwächlichen Kindern ist es die lichen Nahrung.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft an Stelle des Originalpräparates empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Niederlage: Central-Drogerie Kipper.

Patent-Inhaber

von ausfindigsten Neuerungen wollen sich zwecks Vertretung und Finanzierung melden unter U. B. 7201 an **Patentbüro**, Halle a. S.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Küblers echte Sportjacken

für Damen ca. 23,25

für Herren ca. 23,25

für Kinder 9,75 bis 17,00 je nach Größe.

Küblers Fabrikate sind gefund, dauerhaft, elegant, können ausgebessert werden, sind waschbar und verlieren die Form nicht.

A. Hendel, Spezialgeschäft für Holz u. Wärfwaren. — Delgrube 29.

Sommerproffen

bestellte unter Garantie innerhalb 5 Tagen. Ferner Bickel, Mittelser, Ortelkauer, Leberfische, Wazzen, Gesichtsmaske um **Brauns' Lederfarbe**, Magdeburg, Köln, Straße 18, Filiale: Halle a. S., Steinstraße 11, 2 St., jeden Sommerstag 10-7 Uhr amabend. Für Rückantwort Porto erbeten.

Oscar Donner, Buchbindermeister

Papier, Galanterie, Schreib- u. Lederwaren

Breite Straße 2, am Roßmarkt. — Geogr. 1863.

Anfertigung sämtlicher Bucheinbände sowie aller sonstigen Buchbinderarbeiten preisw., gut u. schnell. Lieferung von Metall- u. Kautschukstempeln usw.

Brauns' „Wilbra“



„Schon wieder eine neue Reifelfarbe?“

Oh nein, ich färbe all' meine Lederfärbungen wie Koffer, Stiefel, Aktentaschen, Ortelkauer usw. mit **Brauns' Lederfarbe Wilbra**.

Es wird alles wie neu!

Erhältlich in allen Drogerien, Apotheken usw.

Halle a. S.
Leipziger Straße 6.

Halle a. S.
Sternstr. 62/2

Weddy-Pönicke u. Steckner A.-G.



Erdgeschoss:
Herren-Wäsche
Trikotagen
Herren-Artikel
Berufs-Kleidung
Kleiderstoffe / Waschstoffe
Schürzen / Strümpfe

I. Stock:
Damen- und
Kinder-Wäsche
Haus- und Küchenwäsche
Stickereien
Kinder-Garderobe
Kinder-Wagen
Stuben-Wagen
Blusen / Sportwesten

II. Stock:
Teppiche / Gardinen
Möbelstoffe
Bettedecken
Schlafdecken
Tisch- und Divandeen
Chaiselongues
Matratzenstoffe
Fahnenstoffe

III. Stock:
Metall-Bettstellen
Matratzen
Steppdecken
Bettfedern

IV. Stock:
Nähsäle / Wäscherei
Buchbinderei
Polster-Werkstätten

Das große Sonderhaus für Wäsche aller Art

empfiehlt sich während der Halleschen Festwoche zur besonderen Beachtung.

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlege ich mein Ladengeschäft
von Burgstraße 5 nach Gottshardstraße 28
Haus des Herrn A. Heller.

Dito Zietze,
Färberei u. chemische Wollanstalt.

E. Hermann, Gartengestaltung
Merseburg
Friedrichstraße 16. Telefon 768.

Sämtliche gärtnerischen Arbeiten in
sauberster
fachgemäßer Ausführung.

**Rolläden
Jalousien
Schaufensterrollos**
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Halle a. S.
Krausenstr. 16. Tel. 2106.

Ausführung
Sämtlicher Isolierungs-
arbeiten für Wärme- und
Kälteschutz sowie schalllich,
Decken-, Wände- u. Fuß-
böden-Isolierung zu den
billigsten Preisen. Kofen-
anfertigung und Beratung auch
nach auswärts kostenlos.
Theodor Knippel
Merseburg,
Weiße Mauer Nr. 38.

Was Du brauchst
kaufe bei
F. H. Krause
Ungezuckerte Milch
Dose 30 Pf.
Kleeblattbutter ist die Feinste

Wash-Anzüge

aus prima Jagdbleinen in jeder Herrengröße vorräthig.
Washjoppen von Mk. 6.50 an
Loden- und
Sporthäute **Hildebrandt,**
Kleine Ritterstraße 13.

Geldsprünge: preiswert und gut!
Bade-Artikel
Bade-Anzüge / -Mägen / -Hosen / -Hüter
A. HENCKEL
Deutsche 29 - Merseburg - Deutsche 29.

Pallahona - Puder
reinigt und entfettet das Haar auf
peppichem Wege, macht es locker u.
leicht zu frisieren, vorlieb. feinen
Duft. Zu haben in Friseurgeschäften,
Parfümer., Drogerien u. Apotheken.

Hallische Werbewoche „Stadt und Land“ vom 14.-21. Juni

- Sonntag, den 14. Juni**
11 Uhr vormittags: Großer Schützenzug aus Anlaß des
32. Provinzial-Landesschießens.
2 Uhr nachmittags: Ruderregatta bei Bad Nau-Hagoci.
8 Uhr abends: Festkonzert auf der Rennbahn, anschließend
100 Meter Fronten-Frankfeuerwerk.
Ein Riesenschießwerk, wie es hier noch nie gezeigt worden ist.
- Montag, den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr:**
Reit- und Fahrturnier auf der Rennbahn.
- Mittwoch, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr:**
Großes Blumenfest in Bad Wittkind.
- Donnerstag, den 18. Juni, abends 7 Uhr:**
Großer Auszug der Jungmänner und Kellner-Auszug.
- Sonntag, den 21. Juni**
vormittags 11 Uhr: Auszug und Radfahrerfest.
nachmittags 1/2, 4 Uhr:
Großer Blumenkorso auf der Saale.
abends: Höhenfeuer auf den Saaleufer, Illumination der
Burg Wichenstein.
Zwischen der ganzen Woche: Festabend in dem seitlich ge-
schmückten Hof der Herrsburg mit Illumination der Burg.
Schaukasten-Einrichtung zum Thema „Stadt und Land“
Kunst- und Vorkauf: Verkaufsbüro „Stadt und Land“.

MARTHA SCHLADITZ
Markt 21.

Trikotagen
Herren-Hemden, Unterjacken, Unter-
hosen, Netzjacken, weiss u. gelb Mako.



Zu dem
am 20. bis 22. Juni
hier
stattfindenden
Feuerwehr-Verbandstage
richten wir an unsere lieben
Mitbürger die Bitte, zur
Straßen- und Häuserschmückung
die Bestellung der Guirlanden schon bis
Dienstag abend 7 Uhr vorzunehmen.
Der laufende Meter wird zum Selbst-
kostenpreis abgegeben. — Die Anmel-
dungen nehmen entgegen
Franz Hirschfeld, Schrader,
Hilbertstrasse 33, Gottshardstrasse 32
Rich. Schmidt jr., Seitenbeutel 3 u. 5.

Einladung

zur unerbittlichen Besichtigung meiner großen

Möbel-Ausstellung

Gediegene, einfache Zimmer bis zur reichsten Ausstattung • Vorzügliche
Polstermöbel, Teppiche, Dekorationen, Bilder • Lieferung nur bester
Qualität unter billigster Berechnung. Günstige Zahlungsbedingungen.

Möbel-Hauptmann
Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 36.

Fritz Kühne,
Chemische Fabrik, Zerbst i. Anh.

**Das ist
der Glanz**

Guttalin
In Schwarz und Farb

Vertreter für Ansbach und Umgebung:
Paul Engelhardt,
Merseburg, Kleine Ritterstraße 7.

Der „Merseburger Korrespondent“

ist die in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesene Tageszeitung. Darum haben
keine Anzeigen in demselben nachweisbar den besten Erfolg.



Die Zeit im Bild

Wochenbeilage des „Merseburger Korrespondent“



Das Blockhaus des Reichspräsidenten am Werbellinsee in der Mark

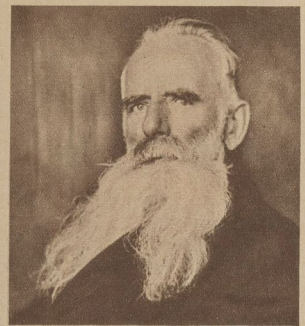
A*

das dem Staate gehört und dem jeweiligen Reichspräsidenten als Jagdhaus zur Verfügung gestellt wird

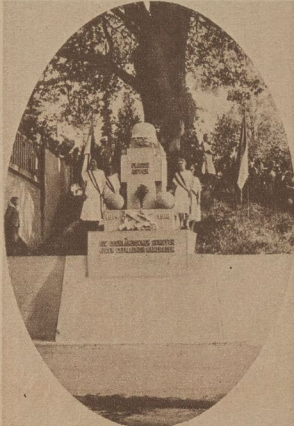
Phot. Benemann



Senator H. S. Meyer, Bremen, wurde von der Technischen Hochschule Braunschweig die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen Atlantic



Graf Arthur von Posadowsky-Wehner, der ehemalige Staatssekretär des Innern, feierte seinen 80. Geburtstag Sinder



Ein Denkstein für im Kriege gefallene Kanalschiffer wurde kürzlich an der Torchenbrücke (Duz-Kanal) bei Liebenhül in Ostpreußen eingeweiht. — Das Denkmal schließt sich unmittelbar der Kanalwand an Phot. Szemczak



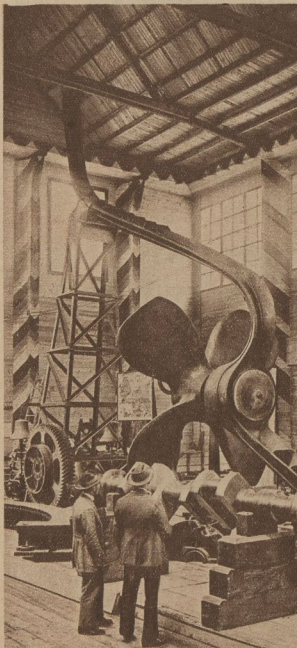
In den Pfingst-Hannover die 12. der edgl. Jung-Deutschlands unter Jugendwarts Hc. Ulrich die von etwa 7000 Jungen

Reiche besucht war. Auch verschiedene Vertreter des Auslands (England, Amerika, Holland, Dänemark und Schwed) waren erschienen. Die Tagung fand unter dem Rufungswort: „Vorwärts zu christlicher Mannhaftigkeit!“ Die Bevölkerung der Stadt Hannover nahm an der Tagung lebhaften Anteil. Unser Bild hält den Augenblick der Kranzniederlegung am Lutherdenkmal fest. Im Oval: „Katharina von Bora“ wurde vor 400 Jahren, am 13. Juni 1525, durch ihre Heirat mit Martin Luther die erste deutsche Pfarrfrau Atlantic

tagen fand in Reichstagung Männerbünde Leitung des Reichs-Stange-Leipzig statt, Männern aus dem ganzen



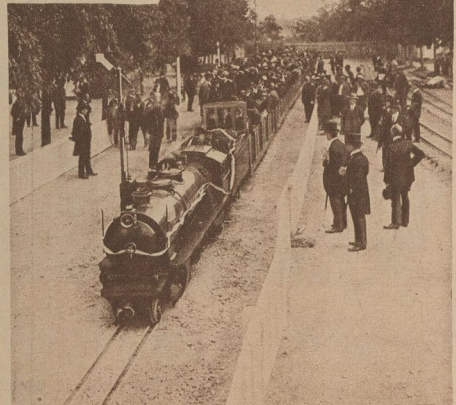
Die Erdkugel mit Relief-Darstellungen des Verkehrs in der Eingangshalle der Deutschen Verkehrsausstellung in München Reiter & Co.



Zur Eröffnung der „Deutschen Verkehrsausstellung“ in München

* Bild links: Eine Riesenschiffschraube, deren Maße man sich vorstellen kann, wenn man sie mit den im Vordergrund lebenden Männern vergleicht. Photofest

* Bild rechts: Die Altpubahn, ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellung, zeigt sämtl. Betriebsrichtungen der Eisenbahn. Atlantic



Dem Anfliegen



Zweiterfolgreiche Piloten:
Oben: Der vom Kriege her bekannte Kampfflieger Albet W.G.
Unten: Pilot Angewitter Phot. Zennede

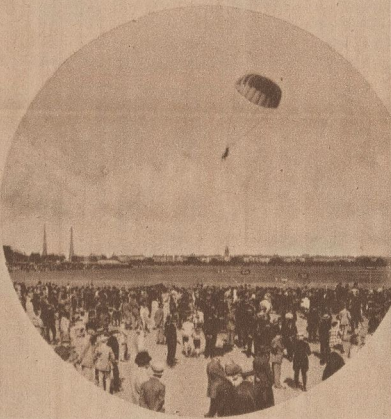


Der Osteroder Bismarturm, das älteste Bismarckdenkmal in Ostpreußen nach seiner Wiederherstellung Phot. Rielat

Rundflug 1925



Der ehemalige Kronprinz auf dem Flugplatz im Gespräch mit Herren der Flugleitung Phot. Frankt



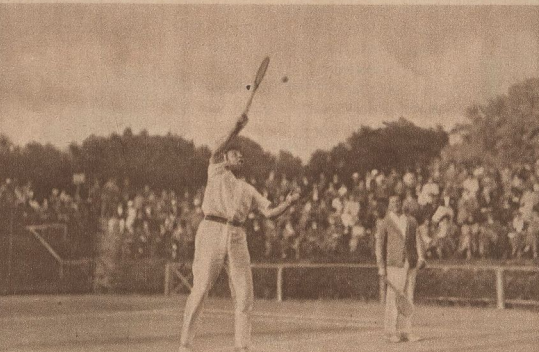
Ein Fallschirmabpranger über dem Tempelhofer Feld in Berlin Phot. Götzel



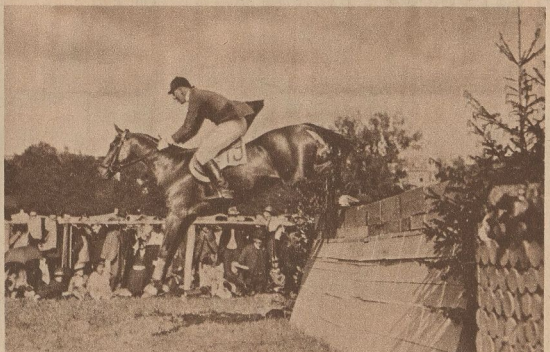
Riesige Lautsprecher verkünden den jeweiligen Stand der Flugzeuge Phot. Fernhadt



Ein Flugzeug nach dem Absturz in einen Garten Phot. Fernhadt



Bei einem kürzlich stattgefundenen internationalen Tennisturnier, an dem auch Vertreter von Österreich, Italien, Spanien und Ungarn teilnahmen, geschloß sich der Österreicher Graf Salm in hervorragender Weise aus Continental



In Bad Rellingen fand ein großes Reit- und Fahrturnier statt. Für 290 Pferde waren 900 Meldungen abgegeben worden. Die Haupterfolge hatten Prinz Sigismund von Preußen, Frhr. v. Langen, Graf Hohenau und Graf Doerh. Das Bild zeigt den Grafen Doerh auf Herrn Gbners a. F. W. „Pluto“ Phot. Hilar, Rellingen

Die Briefbeförderung

Von Dr. Emil



Abb. 1. Automobil im Briefpostdienste der Großstadt

Wenn unser verdienstvoller Generalpostmeister Stephan, der geistige Vater des jetzt gerade ein halbes Jahrhundert die Völker der Erde geistig verbindenden Weltpostvereins, in die feinerzeit diegenannte Autographensammlung „In Sturm und Not“ seinen Namen mit den Worten eintrug:

„Wo man schreibt, kann der Verstand nicht rosten,
Dahmme Menschen haben keine Posten“,

so hat er damit eine vielbesagende Wahrheit ausgesprochen. Wieweil schon das durch die Schrift festgelegte, aus einer Zeit in die andere übertragbare Wort viel nachhaltiger als das nur gesprochene, schnell verfliegende, so erlangt es eine ganz besondere, völkerverbindende Bedeutung in der Form des Briefes, welcher, wie schon die Entstehung des Wortes aus dem lateinischen brevis, d. i. kurz, zeigt, eine im allgemeinen nur kurze, bündige schriftliche Verständigung zwischen zwei mehr oder weniger von einander entfernt wohnenden Personen darstellt. Deshalb ist der Brief in der Tat, wie Stephan einmal gesagt hat, das Schiff des Geistes auf dem Ozean der Entfernungen, und es kann nicht wundernehmen, daß der Kulturmenschen schon in sehr früher Zeit davon Gebrauch gemacht hat. Erinnerung sei nur an den berühmten Ariasbrief der Bibel aus der Hand des Königs David.

Dienten anfänglich eigens abgehandelte Boten zur Übermittlung der Briefe, so wird man, namentlich wenn es sich um große Entfernungen handelte, dazu bald auch reisende Handelsleute, Schiffer und andere weit herumkommende Leute herangezogen haben. In der römischen Kaiserzeit richtete man bereits eigene Briefpostlinien ein. Dies konnte nur dadurch erreicht werden, daß man nach altpersischem Vorbilde, wo es sich um weite Strecken handelte, Relais, also Zwischenstationen einlegte, auf denen

Abb. 6 (rechts). Briefpost-Schlitten in den Alpen



Abb. 5. Dorfbriefkasten in den Vereinigten Staaten von Amerika zum Einwerfen der Briefe vom Wagen aus

die Briefboten und Pferde gewechselt wurden. Diese „positas stationes“ haben dann auch als Poststationen später der ganzen Briefverkehrsrichtung ihren heutigen Namen Post gegeben. Nach dem Untergang des römischen Reiches mit seiner großartigen Organisation machte die Briefbeförderung in der westlichen Kulturwelt lange Zeit nur Rückschritte, und in unserem Lande wurde sie erst eine bessere, als Kaiser Maximilian 1516 dem Hause Thurn und Taxis für das ganze damalige Deutsche Reich das Privilegium erteilte, durch uniformierte Postreiter Briefe jeder Art gegen entsprechende Vergütung zu befördern.

Auf eine ganz andere Stufe trat der Briefverkehr der Welt, als ihm mit dem Aufkommen der Eisenbahnen und Dampfschiffe gewissermaßen Flügel verliehen wurden und man immer werdenden Völkerverkehr dazu kam, den allgemeinen Briefaustausch von den politischen Grenzen möglichst unabhängig zu machen. Dieses Bestreben gipfelt in dem am 9. Okt. 1874

und Amerika fahrenden Riesenampfer Eisenbahnzüge.

Wiel schwieriger gestaltet sich die Beförderung der Briefe von den kleineren Postämtern ihre oft dünn besetzten Landstriche, mangelt es an Verkehrsmitteln, wenn die klimatischen Verhältnisse kommen, das schon in den B



Abb. 2. Japanischer Postbote in früheren Zeiten mit Silberbriefen



Abb. 7. Beförderung der Briefpost durch im Uralsgebirge in

formell gegründet, 1875 aber erst tatsächlich in Wirkung getretenen Weltpostvereins.

Wie sehr sich durch diese internationale Vereinigung der Briefverkehr der Welt gehoben hat, kann man daraus ersehen, daß er im Jahre 1906 bereits 31 Milliarden und 1909 schon 40 170 000 000 Sendungen umfaßte, während er sich 1873 nur auf 3,8 Milliarden erstreckte.

Nicht viele Menschen machen sich eine richtige Vorstellung davon, wie verschiedenartig die Hilfsmittel sind, deren sich die Post bedienen muß, um die ihr anvertrauten Briefschaften möglichst schnell bis in die entlegenen Winkel der Welt zu befördern; hier über nordisches Eis und ewigen Schnee, dort durch sonnenverbrannte Wüsten oder durch die gewaltige Brandung tropischer Küsten hindurch. Soweit es sich um die Massenbeförderung von Briefen zwischen großen Verkehrscentren handelt, setzen dafür Eisenbahnen und Dampfschiffe zur Verfügung, denen die Briefe geordnet und in feste Säcke verpackt übergeben werden, insofern nicht erstere besondere Sortierräume enthalten, wie die zwischen Europa



Abb. 9. Winterlicher Wassertransport

förderung der Welt

Von Dr. Emil Sartorius

Riesendampfer und die

stet sich die Beförderung
neren Postämtern aus an
ihre oft in sehr
dünn besiedelten
Landstrichen mit
mangelhaften
Beförderungsmitteln
wohnenden Empfänger, zumal
wenn die Wege schlecht sind
oder gar fehlen und noch
klimatische Hindernisse hinzu-
kommen. Da leistet nun heute
das Automobil, welches jetzt
schon überall hin, selbst zu
den Beduinensämmern der
Wüste, seinen
Weg gefunden
hat, und nament-
lich auch die
Pferde bei der
Stadtpost ver-
drängt hat

(Abb. 1), ausgezeichnete
Dienste, indessen sprechen, wo
die Beförderung von nur
sehr wenigen Briefen zu
außerordentlich weit aus-
einander wohnenden Emp-
fängern in Frage kommt, auch
die damit verbundenen An-
kosten mit und spielt in solchen
Fällen immer noch der Post-



Abb. 3. Landbriefträger in China

heute an solche „fliegende Boten“ in Niederländisch-Indien zurück. Die mir, stationsweise sich abfindend, durch drei angelegte Federn aus solche sofort erkennbare Eilbriefe mehrere hundert Kilometer weit vom nächsten Postamt in unglaublich kurzer Zeit einhändigen. Daß aber auch bei uns in der schnellen Beförderung von Eilbriefen alles mögliche geleistet

bote zu Fuß oder zu
Pferde die Hauptrolle.
Zegt schon ein deutscher
Landbriefträger in langer
Dienstzeit, wie man aus-
gerechnet hat, einen weit
längeren Weg zurück als
den von der Erde bis zum
Monde, so erst recht ein
solcher im Reiche der Mitte,
den der chinesische Volks-
mund deshalb scherzweise
als „Tausend-Meilen-
Pferd“ bezeichnet (Abb. 3).
Handelt es sich auf den
Außenposten der Kultur-
welt um Eilbriefe, dungen,
dann nimmt man meistens
seine Zuflucht zu Eilboten
und macht diese entweder
dadurch, daß sie den sorg-
lich verpackten Brief an
einem langen Seidenstrang
(Abb. 2) oder sonst wie
als Postläufer deutlich
kenntlich, damit sie von
niemandem auf ihrem
Wege aufgehalten werden.
Bewundernswert denke ich noch



Abb. 4. Beförderung von Eilbriefen auf Schneeschuhen, Sachsen

immer noch der Postkitteln ein wichtiges Transportmittel für größere Sendungen (Abb. 6), in den wilden, nur von wenigen Fahrwegen durchzogenen Gebirgsregionen des Ural aber wurden zur Jagenzzeit die Verbannen, schwer beladen mit den zwischen den einzelnen Militärstationen hin und her zu bewegenden Postsendungen und ein jeder bewacht von einem Kosaken unter Aufsicht eines bewaffneten Unteroffiziers (Abb. 7), zur Beförderung gezwungen. Ausgiebigen Gebrauch macht die Briefpost selbstverständlich von den ihr gebotenen Wasserstraßen, wie das auch im Flußgebiet der Riesenströme Rußlands zur Zeit der frühjährlichen Schneeschmelze, während welcher fast alle Straßen dort zu Lande ungangbar sind, der Fall ist (Abb. 9).

Außerordentlich praktischen Einrichtungen für die Briefbeförderung begegnet man namentlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das zeigt sich und anderen in der Konstruktion und Anbringung der Briefkästen. Da sieht man z. B. in den dünnbesiedelten Farmdistrikten solche von äußerst geschmackvoller Form, aber so angefertigt, daß man im Vorbeifahren vom Wagen aus Briefe in sie hineinwerfen kann (Abb. 5). — Zum Schluß noch ein Wort über die Briefträger selbst. Der Briefbote ist der Mann für alle. Er ist bei jedermann beliebt und wird von allen erwartet. Er ist die Hoffnung in Uniform.

Wird wie das Glück verteilt er
gleich diesem an einen jeden Gutes
wie Böses. Man erwartet ihn, man
ruft ihn, alle Türen werden ihm ge-
öffnet, alle Hände ihm entgegen-
gestreckt. Seine Gegenwart setzt so
manches Mal einer der furchtbarsten
Weistesqualen — peinigender Angewiß-
heit — ein Ziel.



Abb. 8 (links)
Briefbeförderung durch Kamele in der
russischen Mandtschurei



Briefpost durch von Kosaken bewachte Verbannte
in Uralgebirge in Rußland



wird, zeigt der gelegentliche Gebrauch von
Schneeschuhen hierbei im sächsischen Erz-
gebirge (Abb. 4). Als eine sehr praktische Ein-
richtung zur schnellen Beförderung von Briefen
aus den größeren Städten nach den Vororten
dürfte auch das Anbringen von Briefkästen an
den Straßenbahnwagen, wie man das in Hamburg,
Brüssel usw. findet, anzusehen sein (Abb. 10).

Zu mannigfaltigen Hilfsmitteln muß die Post
in den verschiedenen Teilen der Welt greifen,
um schon größere Briefsendungen, die ein ein-
zelner Mann nicht tragen kann, weit über Land
zu befördern. Wenn benutzt man dazu Pferde
und in Indien Elefanten, wo diese jedoch nicht
zu haben oder zu gebrauchen sind, auch Esel,
Lamas und namentlich Kamele, wenn der
Transport durch Wüsten oder Steppen erfolgen
muß. In Afrika verladet man dabei die Brief-
säcke auf den Rücken der Kamele, wie ja auch
die Briefmarken von Obock und Djibuti zeigen,
in der Mandtschurei in einem von jenen gezogenen
leichten Wagen (Abb. 8). In schneeigen
Gegenden und namentlich im Hochgebirge ist



Wassertransport der Briefe in Südrussland



Abb. 10. Beförderung von Briefen in Hamburg und Brüssel nach den Vororten durch Briefkästen
an den Straßenbahnwagen



Nach habe ich ihn lebensvoll und stolz vor mir stehen, den treuen Kameraden meiner Jugend, als sei er erst gestern vor mir gegangen. — Und es ist doch schon so lange her — so lange. — Ich war damals noch nicht sechs Jahre alt. Er kaum drei. —

Wir unterschieden uns darin erheblich, daß er trotz seiner Jugend schon völlig erwachsen und im Genuß seiner Mannlichkeit und Kraft stand, während ich noch mit dem ominösen Hemdchen an der Reversseite als gänzlich überflüssiges, den Menschen im Wege stehendes Lebewesen die Dolmetscherarbeit amte.

Er war der König des Aufstieges, der Wulle, der mit seiner Kuhherde, meiner Mutter und mir die schönen Sommermonate auf der Alm zubringen sollte. Gleich am ersten Tage schlossen wir Freundschaft und hielten von da an treue Kameradschaft.

Es war am Tage des Aufstieges. Ich stand in froher Erwartung des Kommenden am offenen Fenster der Werkstube und sah zu, wie das Vieh auf den Hof getrieben wurde. Da erscholl die laute Stimme des Bauern: „He Hörg, — daß b' mir den Siler gut fähert, daß sein Angliad nit geschieft. Er ist ein schlimmer und wilder Patron!“

Das wilde und schlimme reizte meine Neugierde. Ich brante vor Begierde, das gefährliche Tier zu sehen.

Ich ging hinaus, schlich mich um die Ecke des Hauses und dann sah ich ihn. Stolz, kampfbereit stand er in dem von einem hohen Jaun umgebenen Zwinger.

Mein kleines Herz flatterte in bangvoller Erwartung wie ein gefangener Vogel im Bauer. Ich mußte ihn immer ansehen und konnte das Auge nicht von ihm wenden.

Er war ja so herrlich anzuschauen. Seine kräftige, königliche Gestalt von dunkelroter brauner Färbung, an Rücken und Bauch mit blendend weißen Streifen, die starke Brust, der maßliche Hals mit tief herabhängender Wamme, der ausdrucksvolle, schöne Kopf mit den kurzen, biden Hörnern, den großen klugen Augen, in denen Wildheit und Sanftmut einträchtiglich zusammen wohnten, den feinstrotzen Mähren, die bei den ersten Atemzügen glühenden Dampf zu schwebenden Schleiern, und die lächelnden Beine, die das kräftige Tier trugen.

Dies alles vereint, schien mir ahnungsvoll die personifizierte Gestalt der Mutter Natur zu sein. Ich hätte es beinahe schmerzlich. — Ich liebte das schöne Tier.

Und wie nun Kinder einmal sind, alles was sie lieben, dem nähern sie sich und belagern, ohne zu reflektieren. Ihr guter Engel führt sie doch sicher durch ihre Schritte. In der Tasche meines Kleiderfahs fand sich ein Stück Brot. Ich reichte es dem Gefangenen durch die Gitterstäbe.

„Müll, lieber Müll, geh doch her zu mir! — Schau nur, i gib dir was Gutes!“ rief ich laut.

Der Wulle kam in ein paar übermütigen Sprüngen heran und nahm das ihm Gebotene halbwegs entgegen. Wie zum Dant bedeckte er mit seiner großen, rauhen Zunge meine kleine Hand.

Das gab den Ausschlag. Ich mußte zu ihm. Mich näher umschauend, erlichte ich die Gatter, die in den Zwinger führten. Sie war durch einen Zaunring an Wollen befestigt. Mit großer Mühe schob ich den Ring hoch und — stand vor ihm. —

Wir verstanden uns sofort. Wie lieb und sanft er war und wie treu mich seine großen Augen anblickten. Er mochte es wohl fühlen, wie ihm mein Herz entgegenzuschlug und war bemüht, mir sein Wohlwollen dadurch sichtbar zu machen, daß er mir die Hände bedeckte und sein mächtiges Haupt an meiner Schulter rief, so daß ich mich kaum auf den Beinen halten konnte. Ich traute ihm die breite Stirn und es neigte den Kopf tiefer, damit ich besser sehen.

Ein Schrei aus höchster Angst geboren erschreckte mich. Meine Mutter hatte und erblickt und im ersten Augenblick wohl den Eindruck erhalten, daß ich in äußerster Lebensgefahr schwebte. — In steigender Eile kam sie herbei und die Leute traten auf ihren Hüften mit Knütteln und Stöcken an, um den Wullen zu Hilfe zu gehen.

Doch als sie sahen, wie mein Freund und ich uns betrugten, blieben sie erstaunt stehen und bildeten mit Verwunderung einmal auf mich und dann auf den Wullen. Dieser aber nahm Kampfstellung, warf mit

Kameraden

Von Martin Unterweger



Sommer auf der Alm

Rat

Von Otto Westger-Seni

„Renn' wieder, was du einst getonnt: nach Sonnenstrahlen greifen — und lag den tagdelchwertigen Nid in lichte Fernen schweifen.“

„Renn' wieder, was du einst getonnt: an Gottes Güte glauben und lasse die durch Menschenwitz nicht dieses Kleinod rauben.“

„Und halte fest in deiner Hand den Glauben und das Hoffen, dann findet deine Seele einst gewiß den Himmel offen.“

„Der Himmel? — Frag' und deutle nicht, Leg Rängel und Stab zur Seiten. Es stirbt sich leichter, das Gestirrt gerichtet in ferne Welten.“

feinen Fufen große Rafenklumpen in die Luft und senkte dumpf brüllend den Kopf zum Stoß, um den ersten, der sich ihm nahte, die Knochen zu zerdrücken.

Diese Episode war die Einleitung zu den lichtvollsten Tagen meiner Jugend.

Die weite, herrliche Alm, mit ihren Bäumen und Felsen und Quellen gebrüht uns, uns allein. Uns gehörten die Tage und wir trauten uns darüber. Mit jedem Tag gewann unter Freundschaftsverhältnis an Innigkeit und Wärme.

Meine Mutter hatte sich daran gewöhnt, in dem Wullen einen getreuen Beschützer ihres Kindes zu sehen, und wenn sie mich in dessen Nähe wahrte, ging sie beruhigt ihrer Arbeit nach. Zwar genossen auch die Kühe und die hergahn Kübchen meine besondere Sympathie und Liebe, doch mit einem Belagtschmack von nachschickigem Ökonomie, während ich den Wullen als mir völlig ebenbürtig und gleichgestellt wertete.

Wir lebten in Gütergemeinschaft. Erhielt ich ein Stück Brot, teilte ich es reichlich mit ihm. Auch verhoffte ich ihm öfter auf mehr oder minder erfrischende Wege eine Handvoll Mele oder eine Welle Salz, seine Lieblingsleckerli.

An schönen Sommertagen, wenn das Tagesgitter hoch im blauen Alfermeer stand und seine weithinreichenden Strahlenbündel in der schwebelichten Fülle niederwarf auf den weiten, grünen Almplan, suchte das Weidewiehe die schattigen Stellen auf, um dort der Ruhe zu pflegen und dem behaglichen Geschäft des Weidewälzens zu obliegen.

Mein Freund und ich hatten uns den schönsten Platz unter der walden Klotzanne gewöhnt, deren lange und krummen Äste bis zur Erde reichten und herrlichen Schatten spendeten.

Das war unter ständiger Lagerplatz. Der dicke, fleischige Hals des Tieres diente mir als Kopfkissen und die tief herabhängende Wamme als Unterbett. Ja ich weiß es, ich hätte dieses köstliche Lager nicht mit dem Bräutchen eines königlichen Prinzen vertauscht.

So, im süßen Nichtstun schlängelnd, glitt mein Blick bewundernd über die uns umgebende alpine Wäldchenwelt. Dann erlichte ich meinem Kameraden von den fernen Bergen mit den weißen Schneehauben, von den süßen Vögeln, die in den Baumtronen jubilierten, den kellen Felswänden, auf denen das Wunderblümlein Edelweiss blüht, das Mutter zu Strohhaub band und verkaufte, dem riefelnden Quell und dem murrenden Wäldchen, den Menschen und Säugern und vielen andern wichtigen und unwichtigen Dingen.

Mein Freund hörte mir sinnen zu. Und um zu beweisen, daß er mich verstand und an meiner Erzählung Gefallen fand, ließ er ab und an ein kurzes, befruchtendes „Muh“ hören, bedeckte wohl auch meine nackten Beine oder mein leinernes Höschen.

Ein wunderbares Gefühl der Ruhe und Sicherheit umflut mich. — Der Horizont verengte sich mehr und mehr, die Weggänge verflachten. Langsam und unbedeutend floßen die Worte von den Lippen. Die Augenlider fielen mir zu. Geht, leise emschwante mein Geist hinüber in die heiligen Gefilde der firdlichen Traumwelt. —

An kühnlichen und regnerischen Tagen durfte ich die Sonnfülle nicht verlassen. Da verging ich fast vor Sehnsucht nach meinem Kameraden. Und wenn ich aus der Ferne sein süß lufendes Rufen hörte, floßen mir die Tränen unaufhaltsam über die Wangen.

Im irdischen Dalem hat kein Ding Bestand. Der Tag verfliehet in die Nacht. Das Leben verglüht und das Glück verzaubert wie ein kurzer Traum. —

Dieser Tatsache mußten auch wir, mein Freund und ich uns fügen. Es kam überaus schnell, wie ein Witzspruch, der aus helterem Himmel niederfällt. — Eines Tages heulte ich draußen auf dem Weideland mit bunten Steinen und Zennengaben, die ich mir zusammengesammelt hatte. In geringer Entfernung von mir weidete der Wulle.

In meinem Spieleffere merkte ich nicht, wie ein Mann, bewaffnet mit einem langen Derschloß, auf uns zukam. Ein jorntwichtiges Schreien und kampflustiges Aufbrüllen rief meinen Blick empor. — In langen, gewaltigen Schritten trat der Wulle auf den Anstimmung zu. Ich starrte mit lädemendem Schreck auf die blitzschnell sich abspielenden Vorgänge.



Ein Junstag in den Bergen

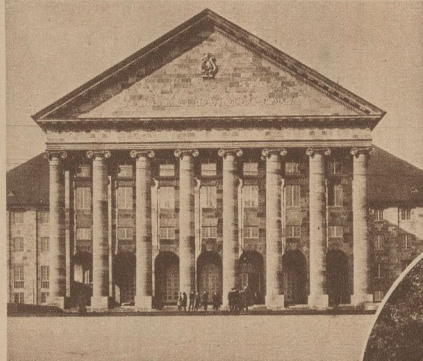
Phot. Grauberg

Der Fremde hätte zwar, als er die Gefahr gewahr wurde, eilig Recht gemacht und suchte mit allen Lebensbrüsten dem wütenden Tier zu entriemen.
—
Im nächsten Augenblick schon ward er von den Hörnern erfasst und in die Luft geschleudert. Damit war der Höhepunkt des Wutausbruchs überschritten. Mein Schreidestruß brachte das Tier völlig zur Besinnung und ruhig, als sei nichts vorgefallen, kehrte es zu mir zurück.
Der Fremde war mit dem Schred und einigen Hautabwürfungen davongekommen.
Der Vorfall hatte ein tragisches Nachspiel. Am nächsten Tage kam der Wespener der Alm mit seinem häßlichen Knechte. Er mußte

den Bullen abführen und wegen Gemeingefährlichkeit an den Viehhof verlaufen, sagte er. Meine Mutter schloß mich in die Stube ein. — Angst und Weh kämpften mit das Herz zusammen. Ich war wie von Sinnen. Über eine Weile hörte ich das nervenzerstörende Schmerzebrüll meines Freundes.
Das gab mit armen Kinde alle Kräfte zurüd. — Ich küßte es, ich mußte zu ihm. Mein suchender Blick fiel auf das Fenster. — Ein Rettungsweg. — Mit großer Mühe kletterte ich hinauf und sprang hinaus auf den Rasen. Dann lag ich ihn. —
Dauer und Knecht waren gerade im Begriff ihn fortzuführen. Ach, und in weich traurigem Zustand befand sich mein treuer Kamerad, der

so gut und so sanft sein konnte? An seiner Stirne hing ein Bret, das ihm die Augen verdeckte. Am das Maul war eine eiserne Kette geschlungen, dessen Ende der Knecht in der Hand hielt, und Vorderfuß und Kopf waren mit einem starken Seil fest miteinander gefesselt, so daß es ihm bei jedem Schritt den Kopf niederriß.
Raut aufschluchzend fürzte ich hin zu ihm und umschlang ihn mit meinen Armen. — Ich küßte noch, wie er meine Hand besetzte. — Dann wußte ich nichts mehr. — —
Biel später erst erzählte mir meine Mutter, daß ich in einer Weintraube verfallen sei, der mich an den Rand des Grabes gebracht habe. Darauf sei ich wochenlang schwer krank

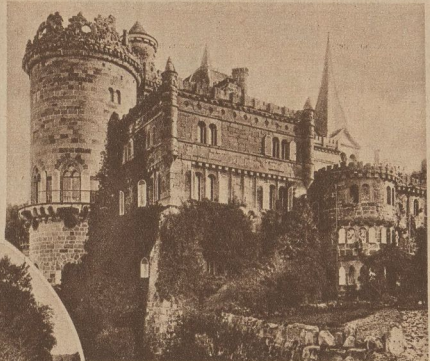
gewesen, und in meinen Fieberphantasien hätte ich immer nach meinem Kameraden gerauscht und gebeten, man soll ihm nicht weh tun.
Dieses Geschehnis hat einen tiefen Schatten auf meine Jugend geworfen und ich konnte nie mehr so recht vom Herzen fröhlich sein.
Als ich schon erwachsen war, las ich einmal die Sage vom römischen Sklaven Androsius und seinem Löwen. Die Geschichte hat mich so lebhaft an meinen Jugendfreund erinnert, daß ich tagelang wie im Traume umherging und unter den kalten, liebesarmen Menschen nach seinen Spuren suchte, ohne sie zu finden. —



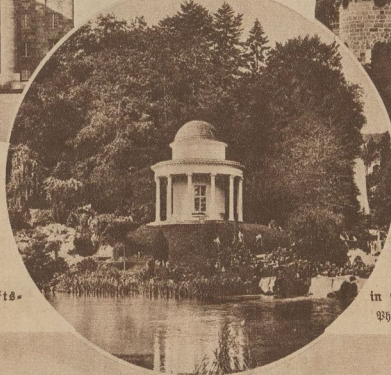
Stadthalle Hofphot. Ebertz, Cassel

Cassel mit Wilhelmshöhe

Bilder aus einer deutschen Stadt
Die Eigenart der tausendjährigen, ehemaligen kurhessischen Residenz Cassel besteht vor allem darin, daß sie in seltener Harmonie die Vorzüge einer alten Kultur mit



Die Ludwigsburg in Wilhelmshöhe Hofphot. Ebertz, Cassel



Im Kreis: Freundschaftstempel am

Fontänenweiher in Wilhelmshöhe Hofphot. Ebertz, Cassel

den seltenen Reizen einer unmittelbaren landschaftlichen Umgebung vereinigt. Kunstsinnsige Fürsten haben hier unvergängliche Werte geschaffen unter geschickter Ausnutzung der Natur. Eng an die lebenswerte Altstadt und die für gefühligste Jugendtöne angelegte Oberneustadt schmiegt sich die Karlsruine an, mit dem Orangenschloß und dem Marmorbad. Zu diesen Kulturwerten sind in der Neuzeit die Anlagen der Gemäldegalerie, der Akademie der bildenden Künste, des Staatstheaters, der Hessischen Kriegersehne und des Stadions getreten. Der Schönen Aussicht, die den Blick über die Fulda nach dem herrlichen Bergland erschließt, vermag kaum eine andere Stadt eine ähnliche Promenade zur Seite zu stellen. Am Abschluß der Königsstraße, an der sich als äußeres Zeichen des erhabenen Bürgerfinns das neue Rathaus erhebt, liegt der Wilhelmshöher Platz mit den Prachtbauten des Hessischen Landesmuseums und der Stadtbibliothek. Eine besondere Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde übt dieser Platz aber immer wieder



Schloß Wilhelmshöhe

Hofphot. Ebertz, Cassel

dadurch aus, daß von ihm aus sich ein ungeheurer Ausblick auf die weitbefannte Wilhelmshöhe ergibt. An die Stelle der fürstlichen Patrone sind in der Kunstförderung nach der politischen Umgestaltung der Staat, die Stadtverwaltung und das Bürgertum getreten, die das überferteerte Erde zu hüten und auszubauen trachten. Dieses Streben ist namentlich in den Siedelungen im Westen der Stadt erkennbar. Hier ist die Stadthalle entstanden, die für kulturelle Darbietungen aller Art und Ausstellungen einen vornehmen Rahmen abgibt. Es darf nicht wundernehmen, daß eine Stadt wie Cassel durch die landschaftlichen Reize seiner Umgebung alljährlich viele Fremde anlockt.
So hat denn auch der Postautentverkehr den Friedenshand bereits wieder überschritten. Die zentrale Lage der Stadt im Herzen Deutschlands ist außerdem dazu angetan, Tagungen und Ausstellungen hier abzuhalten, deren planmäßige Förderung sich das händliche Werkverständnis anlegen sein läßt.

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10		
	11		12		
13			14		

Die Wörter bedeuten:

Wagerecht: 1. Bierbrauerei, 2. nordamerikanische Halbinsel, 7. Monat, 8. Vogel, 9. Nebenfluß der Donau, 10. lebensdauern der Wand, 13. griechische Göttin, 14. Wollschaf.
Schräg: 1. Chalkidische Insel, 2. Wagenartform des Waffers, 3. röm. Provinz, 4. Wochentag, 5. Waldtier, 6. Rechnungsart, 11. Bettart, 12. Steinart in der Schweiz.

Alte und neue Zeit

Ich bin das Sinnbild der Bewegung, Das aus der irdischen Zeit ins Unendliche. So etwas ist das Alter und die Jugend, Ich lebe alles in der Welt. Mit andern Worten an der Spitze Es ist das Alter und die Jugend, Das eines Menschen Geist beherrschte Der Zeitgeist unter den irdischen Zeit. H. H.

Rätsellecke

Silbenrätsel

a-ba-be-ben-bl-da-dus-ee-ee-erd-bl-i-l-lp-ls-te-kas-let-fer-mil-na-nar-ne-nl-pa-re-reb-rio-ro-ls-lar-te-te-lan-wo-ist-ll-lar-ll-lp-mls-yl-zis. Aus den vorstehenden 49 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von unten nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein sinnvolles Bild ergeben.
1. Physikalische Erscheinung, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Name, 4. Stadt in Schwabenland, 5. schädeliges Insekt, 6. Frucht, 7. Naturerscheinung, 8. Stadt in England, 9. Gefäß, 10. männl. Vornamen, 11. Spiel bei Stein-Wellen, 12. Inselarten, 13. Spiel im Mittelmeer, 14. Französische Insel im Großen Ozean, 15. Sportspiel.

Sein Steckenpferd

„Ein großer Adler floß ganz stüt In einem grauen Schmetterling, Und es verlor der arme Trupp Bei diesem Anfall seinen Kopf! — „Där auf, mein Freund, es ist um Schaden! Warum erzählst du solche Sachen?“ — „Warum“, der andere lachend voll Lust: „Weil dies nun mal mein Wagnis ist!“

Zweifelbig

Mein Erbes, als hart und gefühllos bekannt, Kann trotzdem dienen zu kühnlichen Taten, Wenn eine schnelle, kühne Hand, Ihn abgesehen die Statten und Geden.

Das Zweite kann schön sein oder Breit, Ist es gerade, unwillen genunden. Ein Kluger ist meist zu helfen bereit, Wird es von Zweifeln nicht gefunden.

Das Wert des Ganzen ist weit bekannt, Eine Hälfte von Ihnen vermag es zu spenden. Und sind zum Ganzen die stänkes genannt, Dient häufig mein Wort, ein Programm zu vollenden. G.H.D.

Schlau

Darf Franz kommt zu Besuch, Freilich arbeitet gerade an seinen Geometrie-Aufgaben. Der Onkel will ihn mal aus Glatteis führen und fragt: „Sag mal, Fritz, wieviel Seiten hat eigentlich der Kreis?“
Fritz denkt einen Augenblick nach, dann sagt er: „Zwei Seiten.“
„So?“ meint der Onkel, „Wieso denn?“
„Nu, eine Innenseite und eine Außenseite.“

Rätselsprung

the	ber	sch	wie	be	ze
gne	ne	der	sch	der	dad
aa	gee	stern	die	sch	sch
ob	er	sch	se	ge	um

Auf zum Tanz

Sie lag da, die und rund und schwer; Da läge ich süß ein „...“
Zum Klang es tönt durch das Haus: Ein festes Tänzchen ward daraus. — P.n.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Post, 3. Alee, 6. G., 7. Zeit, 9. Auh, 11. Nage, 13. Aha, 15. Tor, 17. Baum, 18. Kuh, 19. Sand, 20. aber, 23. Ute, 24. ab, 25. Ahr, 27. Der, Schräg: 1. Baum, 2. Zeit, 4. Bei, 5. Gie, 7. Zuh, 8. Kind, 9. Anna, 10. Zeit, 11. Zeit, 12. Ute, 14. du, 16. ob, 21. Bad, 22. Ute, 23. Aute, 25. Baum.

Rätsel: „Kuh“
Magisches Quadrat: 1. Band, 2. Ahr, 3. Neva, 4. Drau.

Alte Wirtshauschilder

Von Käthe Feldmann



Bierkeller in Bamberg
Franz Ernst Müller, München.

In der jetzigen Zeit können wir oft kaum glauben, daß viele unserer Einrichtungen auf ein ehrwürdiges Alter zurückzuführen. Die Reklame dürfte wohl ebenso alt sein, wie Handwerk und Handel selbst. Wollte der Wäcker seine Breviere, der Kolonialwarenhändler seinen Zucker verkaufen, so mußten sie dieses irgendwie zur Kenntnis bringen. Da die meisten Menschen früher nicht lesen konnten, machten sie sich anders bemerkbar, und zwar ließen sie ihre Haupterzeugnisse in vergrößertem Maß-



Goslar a. S.
Wirtshauschild

am „Druftuch“
Käthe Feldmann

stabe am Außen anbringen. Ebenso kündigt sich die Gasthöfe durch weit in die Straße hineinragende Schilder an. Im Wirtshausgewerbe ist freilich diese Art der Reklame in den Großstädten längst überholt worden.

Aber in den deutschen Klein- und Mittelstädten haben sich viele alte Wirtshauschilder erhalten. Hier finden wir auf untern Gassen manch schön verziertes Wirtshauschild. Die hübschen Formen und die kunstvolle Arbeit legen Zeugnis davon ab, wie weit das Handwerk damals vorgeschritten gewesen ist; denn wenn wir diese antiken Stücke bewundern, müssen wir berücksichtigen, daß alles Handarbeit ist. Nichts ist übertrieben und doch erfüllen diese Schilder vollkommen ihren Zweck.

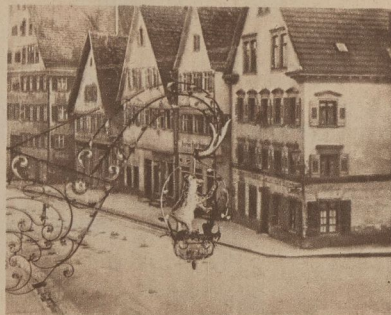


Rothenburg o. d. Tauber
Franz Ernst Müller, München



Ulm a. S.
Wirtshauschild „Zum Grünen Kranz“ Käthe Feldmann

Im allgemeinen sind sie aber leider auch aus den kleinen Städten verschwunden, und ist mit ihnen ein gut Stück Poesie dahingegangen. Nur vereinzelt finden wir sie in den alten Wägen einer verträumten Stadt. —



Sigmaringen a. S.
Wirtshauschild „Zum Wägen“ Käthe Feldmann

Die Geschichte des Wirtshauschildes ist eng verbunden mit der der Gasthäuser und hat sich noch oft bis zur jetzigen Zeit erhalten. Es soll vor allem bei dem häufig wechselnden Verkehr schon den Fremden darauf aufmerksam machen, daß in dem Hause auch für die Ansprüche des vernehmtesten Gastes Sorge getragen wird. So entstanden wohl die herrlichen „Drei Möhren“ in der alten Fuggereistadt Augsburg. Wer auf ganz vornehmes Publikum rechnete, hing auch eine Krone über der Haustüre auf und nannte seine Berge danach.

Andere Häuser wiederum wollten auch mit dem Namen auf die Spezialitäten ihrer Küche hinweisen. Zum Beispiel im Schwarzwald das Gasthaus „Zum schiffchen“, ist doch der Name das Nationalgericht dieses Landes.

Wir brauchen auch nur in der Literatur etwas bewandert zu sein, um selbst hier an die Geschichte des Wirtshauschildes erinnert zu werden. Wer denkt nicht gleich dabei an „Hermann und Dorothea“, den Wirt „zum goldenen Löwen“, an „Minna von Barnhelm“, das ja im „König von Portugal“ gespielt haben soll, oder an den Blindenwirt in „Frau Professorin“ in D. Zuerbachs Vorfällen, der durch die Linde vor dem Hause die Begrüßung hatte, sich so zu nennen: Schließlich zuletzt noch an die Zeitscheiter von W. v. Schöffel, in dessen Wägen das Wirtshaus eine so große Rolle spielt.

Und so stimmt aus der Fülle dieser Volkspoesie überall ein ganz besonderer Nerven aus, dem sich selbst wohl auch der



Reutlingen a. S.
Wirtshauschild „Zur Goldenen Krone“ Käthe Feldmann

moderne Reisende hingehen muß, wenn er alte Städte besucht und ihre merkwürdigen Symbole findet, die fast wie ein Märchen aus aller Zeit klingen — jedenfalls verheißungsvoller und bezauberlicher als die Namen der jetzigen Zeit.



Rothenburg o. d. Tauber
Wirtshauschild „Traube“ Walter Meier, Gießen



Ulm a. S.
Wirtshauschild „Zum Goldenen Engel“ Käthe Feldmann

Z A *

„Die Zeit im Bild.“ Kupferstichdruck und Verlag der Otto Glinker K. G., Buchbinder und Verlagsbuchhandlung, Berlin S 42, Oranienstraße 140-142
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau, Verantwortlicher Redakteur: Ulrich v. Ledebur, Berlin-Weißensee

1925-24

